

Taten statt warten

Klimaschutzkonferenz auf dem EUREF-Campus



Bereits zum fünften Male fand auf dem Schöneberger EUREF-Campus die Klimaschutzkonferenz statt. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Berlin, Jürgen Wittke, prägte in der ersten Gesprächsrunde zum Thema „Urbanes Wachstum: Erfolgsfaktor Klimaschutz“ den Leitsatz des Tages: „Taten statt warten!“ Und Umweltsenator Andreas Geisel (SPD) setzte zum Ende seines Vortrages noch eins drauf, indem er darauf hinwies, dass auf dem EUREF-Campus bereits 2014 die Klimaziele der Bundesregierung für 2050 erfüllt worden seien.

Foto v.l.n.r.: Moderatorin Petra Schwarz, Jürgen Wittke (Handwerkskammer Berlin), (Dr. Bernd Heinrichs (Cisco), Alanus von Radecki (Fraunhofer), Dr. Stefan Franzke (Berlin Partner).



Foto: Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, Andreas Geisel, mit Peter Strieder von Ketchum Pleon, dem Organisator der Klimaschutzkonferenz.

Urbanes Wachstum ist Herausforderung und Chance für Klimaschutz und Wirtschaft. Das ist die Botschaft der 5. Berliner Klimaschutzkonferenz, an der rund 300 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Poli-

tik und Gesellschaft diskutierten, wie wachsende Städte ihre Zukunft nachhaltig und lebenswert gestalten können.

In seiner Rede unterstrich Senator Andreas Geisel die Berliner Klimaziele. „Das Ziel, Berlin klimaneutral zu gestalten, ist eine gemeinschaftliche Aufgabe, die wir nicht eindimensional betrachten dürfen. Wir stellen in Kürze die Ergebnisse des Berliner Energie und Klimaschutzkonzepts BEK vor. Dieses ist in einem breiten partizipativen Prozess entstanden und schlägt Maßnahmen vor, wie das ehrgeizige Berliner Klimaziel erreicht werden kann. Am Ende werden die Menschen und der technologische Fortschritt aktiven Klimaschutz ermöglichen.“

Die ehrgeizigen Ziele, so Senator Geisel, können aber nur erreicht werden, wenn es gelingt, die mit der Bevölkerung steigenden Ansprüche an Mobilität, Infrastruktur und Daseinsvorsorge zu meistern. Der Senator wies darauf hin, dass in zehn Jahren voraussichtlich 80 Prozent der Menschen in der EU in Städten leben. „Als Zentren mit hoher Bevölkerungsdichte und wirtschaftlicher Dynamik, sind Städte zugleich die Orte, an denen weltweit die meiste Energie verbraucht wird. Sie sind die Orte, an denen besonders viel CO₂ erzeugt wird. Auch Berlin ist Emittent von Treibhausgasen, wenn auch in geringerem Maße als andere vergleichbare Metropolen.“ Der Klimaschutz, so Geisel, ist ein Schlüsselthema im Hinblick auf die Zukunft der Städte. Und deshalb seien gerade die Städte aufgerufen, zu handeln, „wenn wir den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt erhalten wollen.“

Matthias Machnig, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, pflichtete dem Senator bei: „Nur wenn wir die Energiewende und Klimapolitik in den Städten hinbekommen, werden wir auch global erfolgreich sein. Nicht nur die Bundesregierung, sondern auch die Landes- und Kommunalebene braucht eine ambitionierte Energie- und Klimapolitik. Daher begrüße ich es sehr, dass Berlin hier ebenfalls voranschreiten will. Deutschland ist heute und will auch künftig globaler Vorreiter für eine nachhaltige, sichere und kostengünstige Energieversorgung sein.“

In den von Petra Schwarz moderierten Diskussionen erörterten die Referenten, wie wachsende Großstädte als Labore und Treiber der Energiewende zum Klimaschutz beitragen können. Einig waren sich die Experten, dass ein klimaneutrales Berlin nur durch einen ganzheitlichen Ansatz erreicht werden könne. Neben mehr Energieeffizienz und erneuerbaren

Energien werde vor allem die Bedeutung von Informationstechnologien zunehmen. Vernetzte Technik helfe nicht nur dabei, Mobilität und Energieversorgung effizienter zu gestalten, so die Einschätzung der Fachleute. Die Entwicklung der „Urban Technologies“ sei zudem ein ideales Geschäftsmodell für den Standort Berlin.



Foto: Die Klimaschutzkonferenz wurde auch in diesem Jahr durch die GASAG, vertreten durch Rainer Knauber (links) und Vattenfall, vertreten durch seinen Generalbevollmächtigten Alexander Jung, unterstützt.

Die sogenannte „Green Economy“ ist schon heute ein tragender Pfeiler der Berliner Wirtschaft. Jährlich erwirtschaften in diesem Bereich circa 75.000 Mitarbeiter in etwa 6.000 Berliner Unternehmen über 14 Milliarden Euro. Wachsende Städte müssen „smarter“ werden, um nachhaltig zu bleiben, „Klimaschutz geht nur gemeinsam in dieser Stadt. Wir können die Kieze und Berliner Zukunftsorte zum Labor der Energiewende 4.0. machen“, sagte der Vattenfall-Generalbevollmächtigte Alexander Jung. „Vattenfall hat einen Plan auf dem Weg zur Klimaneutralität 2050. Wir wollen schon heute mehr CO₂ als geplant einsparen und dabei Berlin zur größten deutschen Batterie für Erneuerbare machen.“

Rainer Knauber, Leiter Konzernkommunikation der GASAG AG, sagte: „Als Betreiber des Gasnetzes und Anbieter ganzheitlicher Energiedienstleistungen leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu, die Zukunftsfähigkeit der Infrastruktur in Berlin langfristig sicherzustellen. Gas ist aber nur ein Baustein für eine erfolgreiche Energiewende. Wichtig ist, das gesamte Know-how über die gesamte Wertschöpfungskette zu nutzen. Nur wer das System kennt, kann erfolgreich CO₂ einsparen.“ Die Referentinnen und Referenten waren sich darüber hinaus einig, dass wachsende Städte gleichzeitig in sich heterogener und damit komplexer werden. Intelligente Städte bräuchten daher zeitgemäße Formen der Bürgerbeteiligung und noch mehr Kooperation zwischen Bürgern, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Zusammenstellung und Fotos: Ed Koch